

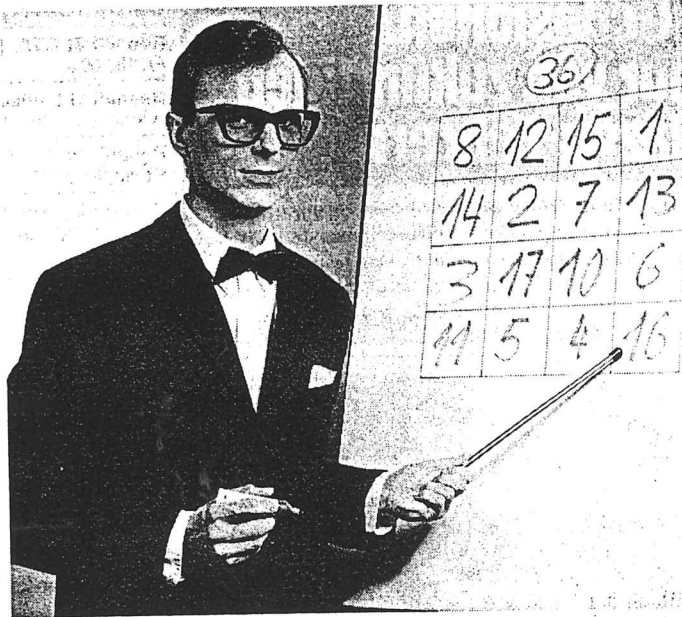
# Jonglieren, bis die Arme abfallen

Wer sich am nächsten Wochenende in die Nähe des Zentrums «Bärenmatte» in Suhr begibt, den erwartet ein Spektakel ganz besonderer Art: Um die 500 Künstler, bewaffnet mit Kugeln, Keulen, Ringen und anderen Werkzeugen, treffen sich zum 7. Schweizer Jonglierfestival. Höhepunkt ist die Public Show am Samstagabend mit Jonglagen, Akrobatikeinlagen und Gaukeleien. Professor Logo und Artifix wissen mehr.

Vor sieben Jahren fand das erste Wochenende «zum Fortschmeissen und Aufschnappen» in Bern statt. «Wer einmal an einem solchen Festival teilgenommen hat, den packt es immer wieder.» Professor Logo alias Werner Rohr war mehrmals mit von der Partie. Naheliegender also, dass der mathe-magische, zahlenjonglierende Künstler aus Aarau, bekannt auch durch Auftritte im Fernsehen, zusammen mit Kollegen vom Jonglier-Treff Aarau selbst einmal Hand anlegen wollte. Was dabei herauskommt, ist am Samstag und Sonntag in der Umgebung des Zentrums «Bärenmatte» live zu erleben.

Keulen, Ringe, Diabolo, Bälle, Devil Stick, Balance, Gags – wer mit diesen und verwandten Ausdrücken etwas am Hut hat, der ist an diesem Jonglierfestival sicher nicht fehl am Platz. Der kurzfristig ins Leben gerufene Verein «Schweizer Jonglierfestival», dem in erster Linie Mitglieder des Jonglier-Treffs Aarau angehören, hat jedenfalls ein Programm auf die Beine gestellt, das einiges an Attraktionen verspricht.

Besonders sympathisch dabei: Es wird kein Eintritt erhoben. Profis, Amateure und Nachwuchskünstler zeigen ihre Kün-



ste im Jonglieren mit allen möglichen und besonders unmöglichen Gegenständen kostenlos. «Die Kollekte am Ende dieser Show sollte zusammen mit Spenden und einem allfälligen Ertragsüberschuss der angebotenen Verpflegung die Kosten für den gesamten Anlass decken», so Werner Rohr. Händlermesse, Workshops und Flohmarkt runden das Festival ab. «Im Vordergrund steht nicht der Wettkampf sondern ganz klar der Plausch»,

befreit Werner Rohr die ganze Sache von jeglichem Ernst. Das Treffen dient dem Ideenaustausch, als Kontaktmöglichkeit, als einmaliges Erlebnis und natürlich zum Jonglieren, bis die Arme abfallen. Und wer nach diesem Marathonwochenende immer noch nicht genug hat: Der Jonglier-Treff Aarau kommt jeden 1. und 3. Montag im Monat auf dem Färberplatz oder im Jugendhaus «Flösserplatz» in Aarau zusammen. *Adrian Jeker*



Professor Logo alias OK-Chef Werner Rohr (Bild links) muss für einmal wirklich mit Zahlen jonglieren. Oliver Aeschbach (rechts) hat nur einen Traum: Berufsjongleur.

den Fängen dieser sportlichen Kunst gefangen. In erster Linie ist die Jongliererei für mich aber ein Hobby – Erholung von Schule und Stress.

Ist es mit dem Jonglieren ähnlich wie mit anderen Sachen: Entweder man kann's, oder man kann's nicht?

Ein wenig Talent kann sicher nicht schaden. Erste Voraussetzungen aber sind Geduld und Ausdauer. Das Jonglieren ist eigentlich reine Übungssache.

Wann wird einer in Jonglierkreisen als «gut» taxiert?

Das ist schwierig zu sagen. Es gibt welche, die können mit sieben, ja gar zehn Bällen auf einmal jonglieren. Zur Kunst des Jonglierens gehört aber ebenso, dass man sich zu präsentieren versteht, das heisst Witze oder Grimassen machen kann.

Sie jonglieren im Moment mit fünf bis sieben Bällen, mit vier Ringen und vier Keulen, zum Teil verbunden mit dem Einsatz des Einrades. Bis man soweit ist: Wieviel Übung braucht das?

Ich trainiere nur, wenn ich Lust dazu verspüre; täglich ist dies etwa eine Stunde der Fall. Vor Auftritten (Oliver Aeschbach kann man solo oder zusammen mit seinen Kollegen für Veranstaltungen oder Feste jeglicher Art engagieren, Anm. d. Red.) ist es natürlich eher mehr.

Interview: Adrian Jeker

## Unter vier Augen

Oliver «Artifix» Aeschbach hat vor fünf Jahren mit Jonglieren begonnen. Heute ist der 18jährige Kantischüler aus Eppenberg derart von dieser Kunst angefressen, dass er eigentlich nur einen Traum hat: Berufsjongleur. An der Klasse fehlt es beim vielseitig talentierten Mitorganisator des Festivals jedenfalls nicht.

Oliver Aeschbach, wie kommt jemand wie Sie ausgerechnet auf

die Idee, Bälle, Keulen oder Ringe in der Luft herumzuwerfen?

Bei einem Kollegen wurde ich mit 13 Jahren zum erstenmal so richtig auf das Jonglieren aufmerksam. Was folgte, war ein langsames Packen. Ich habe Bücher gelesen und mich bei Jongleuren umgesehen. Durch intensiveres Training wird man immer besser, will aber noch besser werden; und schon ist man in